

# Die Spitalgeschichte neu aufgearbeitet

**BUCHPRÄSENTATION** Zwei Wissenschaftler stellten dazu ihre Arbeiten vor. Außerdem gibt es jetzt eine Führung per App, die in jeder Hosentasche Platz hat.

VON GABI HUEBER-LUTZ, MZ

**REGENSBURG.** Spital – da denkt man in der Domstadt an Bier, und wenn es heiß ist, an Biergarten. Im Spital in Stadtamhof gilt es aber nicht nur der Wirtshauskultur zu frönen, sondern auch andere kulturelle Schätze zu bergen. Die beiden Wissenschaftler Dominik Kaufner und Ferdinand Sturm haben das getan und nun ihre Arbeiten vorgestellt, die sich mit Urkunden des 13. Jahrhunderts aus dem Spitalarchiv beschäftigen.

Gleichzeitig geht die Stiftung des St. Katharinenospitals auch einen großen Schritt in Richtung Zukunft. Joachim Friedl und Dr. Markus Heckner präsentierten einem hoch interessierten Publikum die Spital-App, die sich jeder Besitzer eines Android-Handys ab sofort herunterladen kann.

Als „grenzenlosen Schatz“ bezeichnete Spitalmeister Willibald Koller das Archiv des Spitals, wenn man eine Möglichkeit finde, diesen Schatz mit der Welt zu teilen.

## Manches Zuckerl entdeckt

Kaufner und Sturm haben sich für ihre Magisterarbeiten tief in alte Urkunden gewühlt und trugen damit ein Stück dazu bei, den Schatz zu heben. Zunächst mussten sie die Urkunden sichten und abschreiben, dann galt es, die genannten Orte und Personen im Dickicht der Geschichte aufzuspüren. Und schließlich mussten die Inhalte der Urkunden zusammengefasst werden.

Bei dieser Arbeit fanden die Wissenschaftler manches Zuckerl. Ferdinand Sturm zum Beispiel seine eigene Vergangenheit. Seine Vorfahren bewirtschafteten einen Hof, der dem Spital gegenüber abgabepflichtig war. „Meist Hühner!“, klärte Sturm auf. Kaufner spürte der Entwicklung des städtischen Selbstbewusstseins nach. So geht aus den Urkunden beispielsweise hervor, dass Regensburg in der damaligen Zeit zu den wenigen Städten zählte, die dem König gegenüber nicht zu Leistungen verpflichtet waren. Domprobst und Spitalratsvorsitzender Dr. Wilhelm Gegenfurtner ermutigte den Spitalmeister dazu, solche



Gratulation an Dr. Markus Heckner, Dominik Kaufner, Joachim Friedl und Ferdinand Sturm (von links) von Professor Dr. Jörg Oberste, Domprobst Dr. Wilhelm Gegenfurtner, Spitalmeister Willibald Koller und Spitalarchivar Dr. Artur Dirmeier (hinten, von links)

Fotos: Hueber-Lutz



Uni-Kanzler Dr. Christian Blomeyer (links) und Professor Dr. Rupert Hochholzer bliesen die Businen.

Veröffentlichungen weiter zu ermöglichen.

Gedruckte Bücher werden sicher weiterhin ein wichtiges Medium bleiben. Die Spitalstiftung steht aber auch neuen Medien aufgeschlossen gegenüber. „Die Führung steckt in der Hosentasche“, sagte Dr. Markus Heckner mit Blick auf die Spital-App, die in Zusammenarbeit des Lehrstuhls für bayerische Landesgeschichte und des Lehrstuhls für Medieninformatik erar-

beitet wurde. Die App gibt einen historischen Überblick und hält viele Informationen zum Beispiel zur Katharinenkirche oder zum Brauhaus bereit.

## „Boygroup“ mit Uni-Kanzler

Elf Studierende haben elf Stationen zusammengestellt und extra ein wenig Sprechunterricht genommen, um ihre Texte selber einsprechen zu können, erzählte Joachim Friedl bei der Präsentation. Professor Dr. Udo Hebel,

## BUCH UND APP

- **Veröffentlichung:** Die Arbeiten von Dominik Kaufner und Ferdinand Sturm zu den Urkunden des Katharinenospitals sind in der Reihe „Regensburger Beiträge zur Regionalgeschichte“ erschienen.
- **Zeitraum:** Die Arbeiten befassen sich mit der Zeit von 1251 bis 1270. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts machte das Spital durch Schenkungen eine kraftvolle Entwicklung durch, die sich in der Vielzahl der Urkunden widerspiegelt.
- **Spitalarchiv:** Mit seinen fast 5000 Urkunden ist es ein besonderer Glücksfall.
- **App:** Ein „magischer Kompass“ führt die Nutzer zu den einzelnen Stationen. Zu jeder gibt es einen Text und eine Audiodatei. Die App ist kostenlos im Google Play Store zu finden. (Ihl)

Rektor der Universität, lobte die enge und gute Zusammenarbeit zwischen dem Spital und der Universität. Und weil sie so gut sei, habe die Uni auch ihre „jüngste Boygroup“ für den Abend zur Verfügung gestellt. Die „Boys“ waren niemand anderer als der Kanzler der Universität, Dr. Christian Blomeyer sowie Professor Dr. Rupert Hochholzer, die die Präsentation mit Businen und Trompeten musikalisch begleiteten.